

Stolper Post.

Nr. 56.

Sonnabend, 7 März.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Hinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Wochenschau.

Der Reichstag hat sich in der Vorwoche gründlich ausgeruht, das kann man jetzt nach Wiederaufnahme der Sitzungen allerdings bemerken, denn für gewöhnlich sind nahezu selbständige Sitzungen nicht gerade die Passion der Herren Reichsboten. Das ist, die vorhergehenden Kommissionsitzungen mit angerechnet, kein Normalarbeitstag mehr. Aber nicht die Länge der Sitzungen war es, durch welche der Reichstag in dieser Woche sich auszeichnete, es war die Erledigung des Gegenstandes der Beratungen, die diesmal wirklich Freude erwecken muß. Und fällt in den Freudenbericht auch ein bitterer Tropfen aus dieser und jener Reichstagsrede mit hinein, so kann der diesmal leichter als sonst verschmerzt werden. Zunächst hat die Kolonialfrage — was den Geldpunkt anbetrifft — ihren Abschluß erhalten. Die Kosten zur Herstellung des notwendigen Beamtenkörpers in Kamerun, Togo und Angra Pequena sind vom Reichstage nahezu einstimmig bewilligt worden, denn wenn Sozialdemokraten und Polen hier Nein sagten, so ist das ein Gebahren, das zu — selbst am — ein weitere große Beachtung zu verdienen. Alle deutschen Parteien haben jedenfalls das G. l. d. bewilligt und ihre Führer haben noch den besonderen Hinweis darauf beigefügt, daß Deutschland den Auslande gegenüber stets einig ist. Reichskanzler und Reichstag waren diesmal, was sonst selten der Fall, ein Herz und eine Seele.

Fürst Bismarck hielt (am Montag) eine große Rede, die bedeutsamste vielleicht in den letzten Jahren überhaupt. Der Kanzler sprach nicht so sehr über Kolonialpolitik, als über Deutschlands auswärtige Politik, deren Mittelpunkt er ja bildet. Mit wuchtigen Schlägen schüttelte der Kanzler all' die Angriffe, Feindseligkeiten und entstellenden Behauptungen, welche von London aus gegen ihn erhoben, in klaren, einfachen Worten zeigte er den Gedankengang von Deutschlands auswärtiger Politik: Friede und Freundschaft mit allen Mächten, Wahrung des deutschen Rechts und deutscher Interessen. Vernichtend hat der Reichskanzler das Gebahren jener kleinlichen Zutruganten in London gebrandmarkt, die in thörichter Verkennung der Sachlage mit Gift und Geifer Alles besudeln, was ihrem kranken Egoismus in den Weg tritt. Fürst Bismarck's Rede athmet ruhige Bescheidenheit, was seine eigene Person anbetrifft. Was er aber zu seiner Rechtfertigung sagt und zur Widerlegung seiner Behauptung, als treibe er sein Spiel mit allen Staaten, um alle zu entzweien und über alle zu gebieten, das zeigt, daß man ihn tatsächlich für den Minister der auswärtigen Politik hält, denn England, das stolze England, fragte bei dem Kanzler des deutschen Reiches wiederholt und in allerdingster Weise um Rath!

Nach der wenig interessanten Sitzung vom Dienstag, in welcher außer Wahlprüfungen auch der Zollantrag von Bremen definitiv genehmigt wurde, schloß in den folgenden Tagen endlich die mit allgemeiner Spannung erwartete dritte Sitzung des Reichshaushaltsetats für 1885/86. Wie können hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen, es genügt auch, zu sagen, daß in der Hauptsache die Beschlüsse der zweiten Berathung erhalten wurden. Auf Eins nur ist hinzuweisen auf die Umfözung des Beschlusses vom 15. Dezember. Mit 172 gegen 153 Stimmen wurden jetzt die 20000 Mark für den zweiten Director im Reichsamte des Auswärtigen nach dem über die Beschlüsse der zweiten Berathung, welche aus dem Votum vom 15. Dezember entstanden, wurde durchgenommen, es kam zu heftigen Worten für und wider, indessen das Resultat war die Annahme mit einer Majorität von 19 Stimmen. 24 Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei unter Führung der Abgg. von Jordanbeck und Rickert gegen den Antrag. Der Rest der Freisinnigen mit Centrum, Sozialisten u. s. w. war dagegen, was abermals betont wurde — aus fernstehenden Rücksichten. Dafür waren geschlossene konservativ und Nationalliberale. Hätte abermals geschlossen gegen die Forderung gestimmt, sie wäre auf's Neue gefallen! So ist die Angelegenheit in erfreulichem Sinne beendet.

Eine gewichtige Thatsache ist auf kolonialpolitischen Gebiete zu verzeichnen. Deutschland hat sich auch in Ostafrika festgesetzt und die

deutsche Gesellschaft für Kolonisation westlich von Zanzibar ein Gebiet von 250 Quadratmeilen von den einheimischen Herrschern erworben. Das Klima des neuen Besitzes wird nicht als sonderlich gefährlich, das Land nach dem Innern zu als recht fruchtbar bezeichnet. Was bei der in Rede stehenden Erwerbung aber vor allem Anderen wichtig ist, ist die Ertheilung eines Schutzbriefes durch den Kaiser an die Kolonisationsgesellschaft, in welchem dieser die vollen Hoheitsrechte und deren Ausübung — selbstverständlich unter dem Schutze von Kaiser und Reich und deren Oberaufsicht, übertragen werden. Damit ist ein ganz neuer Weg der Kolonisationsfrage eingeschlagen, der sicherlich allgemeine Billigung finden wird. Dem Reich selbst erwachsen keine directen Kosten, die erwerbende Gesellschaft aber hat volle Freiheit im Handeln und einen mächtigen Schutz dafür.

Unter all' diesen hervorragenden Ereignissen tagte erklärterweise das preussische Abgeordnetenhaus ziemlich unbeachtet, zumal auch die Debatte über den Rest des Kultusetats und einige kleinere Gesetze nicht das geringste Interessante mehr boten. Erfreulich ist es, daß im Abgeordnetenhaus die Annahme des neuen Lehrerpensionsgesetzes gesichert ist; ob auch im Herrenhause, läßt sich schwer sagen. Ueber den Schluß der Arbeiten im preussischen Landtage steht Bestimmtes noch nicht fest. — Im Reichstage haben die Kommissionen ihre Arbeiten wieder aufgenommen, indessen lassen die gefaßten Beschlüsse keine sichere Aussicht darauf zu, daß auch das Haus selbst sich ihnen anschließen wird. Namentlich gilt das von den Hellen. — In Hannover wurde vor dem dortigen Schwurgericht über die Ursachen des großen Eisenbahnunglücks verhandelt. Der Telegraphist Gutberlet, der durch ein voreiliges Signal am meisten dazu beigetragen, erhielt drei Jahre Gefängniß.

Fürst Bismarck's große Rede im Reichstage war nach London bestimmt und sie hat dort gewaltigen Eindruck gemacht. Soeben erst hatte Gladstone wegen seiner ägyptischen Politik im Parlament eine moralische Niederlage erlitten, da kam die Kanzlerrede. Was mit Gladstone's Klugheit „los“ in der auswärtigen Politik, das hat er bewiesen, kein Wunder also, wenn die Ausführungen Fürst Bismarck's mit einem Schlage allen verständigen Engländern die Augen darüber öffneten, daß man das Thörichteste gethan, was man nur anfangen konnte, indem man Deutschland in der Kolonialfrage in jeder Beziehung feindlich gegenübertrat. In der Presse und im Parlament erheben sich deshalb laute Stimmen für einen Systemwechsel, und das Ministerium beginnt darauf zu hören. Als ersten Beweis einer neuen Politik hat der Minister des Auswärtigen dem deutschen Volkswahlern freiwillig mitgetheilt, daß England nichts dagegen habe, wenn Deutschland auch die Angra Pequena benachbarten Gebiete annectire. — Die englischen Sorgen wachsen übrigens im reichem Maße. Die Fratanlegenheit verdunkelt sich immer mehr. Es kann nicht bestritten werden, daß die Russen außerordentlich weit vorgeückt sind und daß die Verhandlungen wegen eines Rückzuges sehr schwierig sind. Bis zum Kriege wird's nicht so schnell kommen, aber wir haben die Einfödelung dazu. In den englischen Garisonen werden die Truppen auf ihre Gesundheit untersucht, um für eine Absendung nach Indien oder Aegypten bereit zu sein. — Im Sudan konzentriert jetzt General Wolseley seine gesammten Truppen bei Korri. Jede Einzelexpedition ist bis zum Eintreffen von Verstärkungen über Suakin aufgegeben.

Zwischen Frankreich und China hat der Wassentanz lustig aufs Neue begonnen. Trotz des Aufstanges der Reistransporte durch die französischen Kriegsschiffe wollen die Chinesen nicht nachgeben. In Tonkin haben verschiedene, für die Langjähre sehr verlustreiche Gesetze stattgefunden und Admiral Courbet bombardirt chinesische Küstenstädte. — In Frankreich daheim sind die neuen Zollvorlagen auf landwirthschaftliche Producte von der Kammer genehmigt. — Papst Leo XIII in Rom feterte in dieser Woche seinen Geburtsfesttag. Auf die Gratulation der Kardinalen betonte er in längerer Rede abermals, daß er sich mit der Annecton von Rom durch die Italiener niemals befreunden werde. — Das österreichische Kronprinzenpaar bereist gegenwärtig Kleinasien. Im Abgeordnetenhaus zu Wien erklärte der Finanzminister, daß sich das Ministerium des vollen Vertrauens des Kaisers erfreue, kein parlamentarisches, von der Majorität des Hauses abhängiges Kabinet sei. Für den

Herbst wurden Neuwahlen angekündigt. — Großes Aufsehen machte in Pest die Verurtheilung des Reichstagsabgeordneten Verhobay zu 18 Monaten Gefängniß — wegen Unterschlagung von Wohlthätigkeitsgeldern. — Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, hat Mittwoch sein Amt angetreten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 7. März.

Der Kaiser arbeitete am Donnerstag mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts und empfing den Besuch einiger fürstlicher Herrschaften. Am Abend fand wiederum eine musikalische Solree statt.

Die Braunschweiger Erbfolgefrage ist nach einigen Tagen vielen Hin- und Herredens, was den Herzog von Cumberland anbetrifft, wieder vollständig zur Ruhe gekommen: Der Nat. Z. g. wird nämlich geschrieben, daß die Verhandlungen, welche thatsächlich in der letzten Zeit mit dem Herzog von Cumberland angeknüpft waren, jetzt als gänzlich abgebrochen zu betrachten sind, und von einer Thronfolge des Herzogs in Braunschweig keine Rede mehr sein könne. Diese Nachricht scheint dadurch Bestätigung zu finden, daß alle die Mittheilungen, verschiedene Fürsten hätten sich für den Herzog bemüht, jetzt rundweg für falsch erklärt werden.

Graf Herbert Bismarck ist in London eingetroffen und hat mit dem Minister des Auswärtigen Lord Granville conferirt.

Im preussischen Staatsrath sollen zu Referenten über die Vörsensteuer Oberbürgermeister Dr. Miquel und Frhr. von Witringerode bestellt sein.

Der zum deutschen Commissar bei der ägyptischen Staatsschuldenkasse ernannte Legationsrath Frhr. v. Nidthofen wird nach diesen Monat nach Kairo gehen.

Die Rede des Reichskanzlers vom Montag war in Paris höchst kühl aufgenommen, weil man darin eine allzugroße Freundschaft für England erblicken wollte; andererseits glaubte man darin einen Versuch Fürst Bismarck's zum Sturze Gladstone's zu sehen. Die N. A. Z. erklärte demgegenüber, daß der Kanzler nichts weiter bezwecke, als zu verhüten, daß befreundete und benachbarte Regierungen in Folge der englischen Entstellungen ihr Zutrauen zu Deutschland verlore.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab und hat von den Petitionen betr. Einführung der Doppelwährung Kenntniß genommen. Im Uebrigen wurden nur Kleinigkeiten erledigt.

Am 15. Dezember wohnten der Reichstagsabstimmung über die 20000 Mark 260 Mitglieder bei, am 4. März bei der Genehmigung 325. Den Ausschlag gaben die 24 Mitglieder der freisinnigen Partei, welche unter Führung von Rickert und von Jordanbeck für die Summe eintraten. Hätten, wie am 15. Dezember, alle Freisinnigen gegen die Forderung gestimmt, so wäre sie abermals gefallen, denn die Majorität betrug nur 19 Stimmen. Abenthälben wird man von der Beilegung der Angelegenheit befriedigt sein, und in der großen Mehrzahl von diesem Abschluß, wenn auch das Gericht etwas stark gepfeffert war, und nicht gerade im harmonischen Einklang zu dem Beschluß vom Montag steht. Indessen — Ende gut — Alles gut! Peinlich war und blieb die ganze Sache und es ist gut, daß sie vorüber ist.

Zu den übrigen arbeitenden Reichstagskommissionen hat sich nunmehr wieder auch diejenige für das Arbeiterschutzgesetz gestellt. Die Beratungen dauern bei der Sonntagsarbeit noch immer fort. — Die Zollkommission beilte ihre Debatten nach Möglichkeit, damit es gelingt, das ganze Zollgesetz noch vor Ostern fertig zu stellen. All' den kleinen Positionen zu folgen, birzt für jetzt kein Interesse. Man verweist die Beschlüsse bis zur Plenarberatung vollkommen. — Zu dem freisinnigen Antrag wegen Erleichterung des Verlagsnachweises für die vor dem 15. Januar gekauften Waaren, welche noch dem alten Zollgesetz unterliegen sollen, haben die Nationalliberalen noch eine Abänderung eingebracht. Darnach soll der Termin vom 15. Januar auf den 1. Februar verlegt und kein Datum genannt werden, bis zu welchem solche Waaren eingeführt sein müssen. Die Freisinnigen hatten den 15. August hier vorgeschlagen.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für den Antrag v. Hüne (Ver-

wendung der Kornzölle) hat einer Subkommission die Ausarbeitung bestimmter Vorschläge übertragen.

Die preussischen Steuerreformgesetze des Herrn v. Scholz sind fertig gestellt, dürfen aber allgemeiner Annahme nach kaum dem Landtage unterbreitet werden, zumal auch die Führer aller Parteien sich gegen die Aufhebung weiterer Klassensteuerverlufen erklärt haben, deren Durchbringung also nicht zu ermöglichen ist. An einen Schluß des Landtages vor Ostern ist freilich auch bei Kallstellung der Steuer Gesetze nicht zu denken, es muß frisch in den Mal hinein gearbeitet werden.

Man spricht von der Errichtung eines Reichs-Zinnungsamtes. Wir glauben nicht, daß es allzu schnell dahin kommen wird und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: Die Zahl der Zinnungen, welche sich auf Grund des neuen Zinnungsgesetzes konstituirt haben, ist denn doch nicht so bedeutend, daß sie die Schaffung einer eigenen Behörde nothwendig mache.

Ueber das von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation in Ostafrika erworbene Gebiet äußert sich auch Stanley in einem seiner Reiseberichte. Er nennt das Land, besonders nach dem Innern zu ungemein fruchtbar, es besitzt Thäler, Seen und schattige Wälder. Er sagt: „Wer Afrika zu civilisiren wünscht, wer direct mit Usagara, Ufeguba, Uktutu, Ubehe Handel zu treiben wünscht, Eisenstein, Zucker, Baumwolle, Indigo, Korn aus diesen Ländern beziehen will, dem eröffnet sich hier eine schöne Gelegenheit. Vier Tage bringen den Missionär auf einem Dampfer in die Hochlande von Afrika wo er unter den sanften Wafagara ohne Furcht und Unruhe leben kann und sich alle Genüsse des civilisirten Lebens gönnen, ohne Angst, ihrer beraubt zu werden, inmitten der schönsten, malerischsten Szenen, die eine poetische Phantasie auszumalen vermag. Hier giebt es das herrlichste Grün, das reinste Wasser; hier sind Thäler, die von Kornhalmen, Wäldern strotzen. Hier findet sich eine Landschaft, wie sie nur ein tropischer Himmel bedecken kann. Gesundheit und reichliche Nahrungsmittel sind dem Missionär sicher. Ein sanftes Volk le t zu seinen Füßen, das ihn gern willkommen heißt. Mit einziger Ausnahme von civilisirter Gesellschaft fehlt hier nichts, was die Seele des Menschen sich wünschen kann.“

Die Ausstellung des Schutzbriefes für die deutsche Kolonisationsgesellschaft hat in Kolonialkreisen ungemeine Aufregung hervorgerufen. Die Umwandlung des Lüderichsen Unternehmens in Angra Pequena in eine Gesellschaft wird jetzt mit allen Kräften angestrebt und außerdem soll noch die Bildung eines neuen Unternehmens bevorstehen.

Eine große Zahl von Vertretern deutscher Handelskammern hat am Donnerstag in Berlin einen Protest gegen die Einführung der Doppelwährung beschlossen.

Im Anschluß an den Hanauer Eisenbahnprozeß wollen wir noch nachträglich hervorheben, daß der Weichensteller, welcher den zweiten Eisenbahnzusammenstoß bei Hanau verursachte, durch den aber nur Wagen beschädigt wurden, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und ihm die Fähigkeit, einen Weichenstellerverposten zu bekleiden, abgeprochen ist.

In dem Leipziger Hochverrathprozeße wider Janssen's aus Lüttich und Knipper aus Birkenfeld wird am Sonnabend das Urtheil verkündet werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Spezialberathung des Budgets hat begonnen. Es hat sich dabei schon herausgestellt, daß die Annahme wesentlich im Sinne der Regierungsvorlage erfolgt wird. Die Deutschen werden von ihren Gegnern wohl einfach niedergestimmt werden.

Frankreich. Die Chinesen reizen auch den König von Annam wieder gegen die Franzosen auf und in der annamitischen Hauptstadt Hue wird allerlei konspirirt. Die französische Regierung in Paris dringt deshalb in der Kammer auf sofortige Genehmigung des zwischen Frankreich und Annam abgeschlossenen Protectoratsvertrages, um dann energisch gegen diese Umtriebe vorgehen zu können. Auf dem Kriegsschauplatz — zu Wasser wie zu Lande — geht es recht lebendig zu. Nach den französischen Berichten bekommen die Chinesen Tag für Tag tüchtige Hiebe, aber nachgeben thun sie trotzdem nicht. Die Ueberschreitung der chinesischen Grenze durch die Franzosen steht bevor.

Italien. Die Rede des Papstes an seinem Geburtsfesttag macht in Rom fortgesetzt viel von sich reden. Die italienischen Blätter bestritten die Möglichkeit, daß Rom jemals wieder in

Stadttheater in Stolp.
 Sonntag den 8. März:
 Bei erhöhten Preisen:
 Zum dritten Male:
Gasparone.
 Operette in 3 Akten von F. Zell und
 G. Genée. Musik v. Carl Willhöder.
 Montag den 9. März:
Gasparone.
 Die Direction **E. Hannemann.**
 In Gambin veräußlich
500 Scheffel
Dabersche
Kartoffeln.
Sahnen-Käse
 à Stück 20 u. 25 Pf.
 offerirt
Robert Schlawien.

S. D. Arthur
 Capitain **R. Totte.**
 Von Stolpmünde nach Stettin
 am 10. März cr.
 Stolp.
G. Rbt. Meyer jr.,
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

1 Lehrling
 zur Erlernung der Tischlerei ver-
 langt **C. Zamm, Hühnenstr.**
 Anslage 331,000; das verbreitetste aller
 deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschei-
 nen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen

Die Modenwelt. Il-
 lustrirte Zeitung für
 Toilette und Handar-
 beiten. Alle 14 Tage
 eine Nummer. Preis
 vierteljährlich M. 1,25
 = 76 Kr. Jährlich
 erscheinen:
 24 Nummern mit Toilet-
 ten und Handarbeiten,
 enthaltend gegen 2000
 Abbildungen mit Be-
 schreibung, welche das ganze Gebiet der
 Garderobe und Leibwäsche für Damen,
 Mädchen und Knaben, wie für das zartere
 Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche
 für Herren und die Bett- und Tischwäsche
 etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
 Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa
 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
 Bunstdruckerei, Namens-Druckerei etc.
 Abonnements werden jedw. in angenommen bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
 Probe-Nummern gratis und franco durch
 die Expedition **Artin W. Potsdamer Str.**
 38: Wien I, Operngasse 3.

Jetzt Markt-Ecke 16.
 Von Mittwoch den 11. März ab befindet
 sich unser

Pub- und
Weißwaren-Geschäft
 in unserem neuerbauten Hause vis-à-vis unserem
 alten Geschäft.
 Durch Verbindung unserer Parterre-Räum-
 lichkeiten mit der 1. Etage sind wir in den
 Stand gesetzt, ein größeres Lager zu halten
 und zu billigerem Preise reelle und gute Waare
 abzugeben.
 Von Berlin zurückgekehrt stehen die neuesten
 und elegantesten

Modelle
 zur gefl. **Ansicht.**
 Stets größtes Lager fertig garnirter
Hüte.
 Neues Lager von
Rüschen,
Blumen,
 breiten Bändern zu Schärpen.
 Neues Lager

Sonnenschirme
 zu den billigsten Preisen.
Geschw. Leibholz.
 Inhaber **Julius Salinger.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-
 Verfall, Blüthen, nervöser Schwäche, Entkräftigung,
 Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein
 Rezept. D. A. Karst. Dies ist große Heilmittel wurde von einem
 Medizinar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert
 an Rev. Joseph S. Inman, Station D, New York City, U.S.A.
 Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unter
 nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen
 Eigenschaften von importirtem französischem Cognac
 bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterschied.
Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.
 Borräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlau.**

Louis Levin's
Mode-Bazar
 beehrt sich den Eingang seiner sämtlichen
Neuheiten
 für die
Frühjahrs-Saison

ergebenst anzuzeigen.
1 Schneidemüller,
1 Heizer,
1 Maschinist (Schlosser)
 zum baldigen Antritt gesucht.
Wilhelm Simon, Bahnhofstr.

Anzeiger
 für **Schlau.**
Inserate
 für die „Stolper Post“ nimmt Herr
C. A. Jasch in Schlau ent-
 gegen.

Theater in Schlau.
 (Im Saale des Herrn **Sengpiel.**)
 Mittwoch den 11. März:
 Ensemble-Gastspiel des Stolper Stadt-
 Theaters.
 Doppelvorstellung.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:
 Große Kindervorstellung. Bei kleinen
 Preisen.
Mag und Morih.
 Ein Bubensück in 7 Streichen von
 Wilhelm Busch.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Unter Mitwirkung der Kapelle der
 Blücherhularen.
Gasparone.
 Operette in 3 Akten von F. Zell u.
 G. Genée. Musik v. Carl Willhöder.
 Die Direction **E. Hannemann.**

Im **Schützenhaus-Saale.**
 Mittwoch den 18. März Abends 7 1/2 Uhr:
Großes
Beethoven-Concert
 der
Hofkapelle Seiner Hoheit des
Herzogs von Sachsen-Meiningen
 unter Leitung ihres Intendanten
Dr. Hans von Bülow.
Programm.
 1. Overture zur Tragödie „Coriolan“ op. 62.
 2. Erste Sinfonie C-dur op. 21.
 3. Viertes Concert G-dur op. 58 für Klavier mit Orchester, Klavier
 Herr **Hans von Bülow.**
Pause.
 4. Overture zu Goethe's „Egmont“ op. 84.
 5. Fünfte Sinfonie C-moll op. 67.
Preise der Plätze: Loge 4 Mk., Sperrsitz zu 4, 3,
2 Mk., Stehplatz 1,50 Mk., Balkon 1,00 Mk.
Billetverkauf in E. Rahn's Buchhandlung.

Vortrag.
 Freitag den 13. März cr. Abends 8 Uhr im Saale des
Kaufmanns-Wallhauses:
Vortrag
 des Herrn **Professor Dr. Kugler**
 aus Tübingen
 über
Königin Luise.
 Für Nichtmitglieder sind Familienbillets à 3 Mark und Einzelbillets
 à 1,50 Mark bei Herrn **Louis Hauptfleisch**, Neuthorstraße, für Mit-
 glieder Billets zu ermäßigten Preisen in Herrn **F. W. Feige's**
 Buchdruckerei zu haben.
Der Vorstand des Vereins junger Kaufleute.

Sölner St. Ursula-Lotterie	Große Düsseldorf-Lotterie
Ziehung 14. März 1885:	Ziehung 19. März 1885:
Haupt- 20000 8000 Mk. gem. 3000 3000 Golt.	5000 3000 Mk. 2000 2000 Silber.
Loos 1 Mk., 11 Loos 10 Mk. (Pto. u. Vst. je 30 Pf.)	Loos 1 Mk., 11 Loos 10 Mk. empf. Gen Agentur
A. Fuhs Mühlheim (Rubr) u. der Verkaufsstellen.	

Müller & Oberg
Ingenieure.
 Gerichtlich. Sachverst. u. Taxatoren.
Patent-Anwalte.
Technisches Bureau.
STETTIN.

AUX CAVES DE FRANCE.
OSWALD NIER, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin C., Wallstr. 25.
 Preis-Courant per 1/2 Liter excl. Fl. — auch in 1/4, 1/8 Liter u. Gebinden zu haben: —
 Minerve, r., appetitl. 55 A — Gargigue, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 A.
 Clairette, r. u. w., naturmild 95 A — Plaines de Rhons, r., naturm. u. Verdauung beförd. A. 1.05.
 Brs, r., naturmild; w. mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen A. 1.25. — Balais, wolas,
 naturmild; scharf Muscatel-Geschm. A. 1.25. — Château Sagatelle, r., feurig, kräftig A. 1.60.
 Château des deux Tours, r. u. w., feines Naturbonquet A. 1.90. — Muscat de Frontignan, sehr alt,
 Malaga u. Madeira, sehr alt u. kräftig A. 2.50. — Französisch Cognac A. 2.50. — Französischer
 Champagner „Bisquit“ blanc od. rosé: 1/4 Fl. A. 2.60, 1/2 Fl. A. 4.70. — Cussy 1/2 Fl. A. 6.20.
 Filiale in:
 Stolp bei Herrn **Richard Hasse**, Holzenthorstrasse 44.

Pferde- u. Equipagen-Verloosung
 zu Berlin
 am 20. und 21. April 1885.
 Loose à 3 Mark sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Dienstag, den 10. März 6
 Rec.
 Bütowerstraße No. 12 ist das
 Frau Hauptmann von Ziegen-
 rin 10 Jahre lang bewohnte Haus
 von 6 bis 8 Stuben nebst Zubeh.
 sofort anderweitig zu vermieten.
Stolper Arbeitsmarkt
 6malige (zweizeilige) Aufnahme zu
 50 Pf.)
 1 Gärtnerlehrling f. Grumbtow
 p. 1. April cr. Knuth, Gärtner
 Segenthin Kr. Schlau.
 1 gut empfohlenes Mädchen f. z.
 April Frau Dr. Zepner-Stolpmünde
 1 Lehrling: D. Hoffmann, Barbier
 Friseurgeschäft, Prebigerstr. 3. 1. Apr.
 1 zuverlässigen Knecht sucht Stettin
 Gr. Siltow.
 1 Schneidergefelle findet sof. Beschäfti-
 gung bei F. Krudow, Schlau.
 Einige g. Möbelarbeiter sind, daz.
 lobnende Beschäftigung, f. f. f.
 Handschuhmacherinnen: Joachim
 1 Hausmädchen: Langestraße 124
 1. April.
 1 unverh. Inspector: v. Blumenh.
 Deutsch-Buddiger b. Wusternitz
 Schlau 1. April.
 1 Windmüllergefelle: W. Hildebrandt
 Klein Machnin, sofort.
 1 unverh. Gärtner: Dom. Grangin
 sofort.
 1 unverh. Müller: Dom. Schöler
 z. 1. April.
 1 Fortregiment: M. Lebbin-Wilg.
 waltz.
 2 Stellmachergefellen: A. Billmow
 Niglow b. Barnow.
 1 Wirtschaft's Eleven: Dom. Wusternitz
 sof. ob. 1. April.

Wohnungs-Anzeiger
 für **Stolp.**
 (6malige (zweizeilige) Aufnahme zu
 50 Pf.)
 Bergstr. 49, part. möbl. 3. m. Schloß
 z. 1. April pr. 1000. 3. verm.
 Bahstr. 19, 1 Wohn. v. 2 St.
 Hubeb. für 55 Thlr. z. 1. Apr.
 Holzthorstr. 40, 1 Laden u. 1. Etz.
 mit a. ohne d. gr. Keller z. 1. Apr.
 Mittelstr. 164, 1 H. Wohnungs-
 Langestr. 114, 1 Oberstube.
 Wolmarktstr. 28, 1 Oberwohn.
 Stub. u. 2 Kab. z. 1. April.

Täglicher Kalender
 1885.

Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März hat 31 Tage.	1	2	3	4	5	6
	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20
	22	23	24	25	26	27
	29	30	31			

Stolper Marktpreise
 vom 7. März 1885.

Weizen, gut	100 Kl.	15 00
• mittel		15 40
• gering		15 20
Roggen, gut		15 60
• mittel		13 40
• gering		13 20
Gerste, gut		13 80
• mittel		13 60
• gering		13 40
Hafser, gut		14 —
• mittel		13 80
• gering		13 60
Erbsen, gelbe z. Kochen		15 60
Speisebohnen, weiße		60 —
Kirschen		2 80
Kartoffeln		3 70
Rüchstroh		3 40
Krautstroh		4 50
Heu		90 —
Rindfleisch, d. Reule, 1 Kl.		1 80
• Bauchfleisch		1 10
Schweinefleisch		60 —
Kalb- u. Hammelfleisch		80 —
Speck, geräuch.		1 60
Eihütter		1 60
Eier	60 Stück	2 10

Gold- und Papiergeb
 vom 5. März.
 Ducaten v. St. 20,44 G.
 Sovereigns 16,19 G.
 20-Frs. Stüde. 81,10 G.
 Franz. Bankn. 165,50 G.
 Oester. Bankn. 214,70 G.
 Russ. Note 100 R.
Beisatz der Reichsbank
 Wechsel 4% für Rombar 6%
Der heutigen Nummer
 No. 10 des „Illustrirten
 Unterhaltungs Blattes“ bei
 (Hierzu eine Beilage)

Nachdruck verboten

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Köffel.
Fortsetzung.

An dem Tage, wo Jener sagte: „Heute vollbring' ich es“, wußte er auch, daß wirklich der entscheidende Schlag geführt werden würde, wenn es auch nicht vorher zu sagen war, ob von Niston oder Duprat. Jedenfalls war der Letztere zur Ermordung des Anderen fest entschlossen, und Das war momentan Alles, worauf er sich stützen, das er mit Anstrengung aller verfügbaren Mittel hatte erstreben können.

Niston, ahnungslos von diesem verrätherischen Vorhaben seines besten Freundes, dem er der treueste Kamerad gewesen und noch war, saß oder hockte vielmehr in seinem Zimmer im öden Hause, vor der halb erkochenen Kamingluth. Es war Abend. Der Regen pochte an die Fenster, der Sturm bewelte am Schlüsseloch und rüttelte das alte Gemäuer, als wenn er es aus dem Fundament reißen wollte. Es drohte eine recht böse Nacht zu werden.

„Heute vollbringe ich es“ murmelte auch Niston, wie die Bestätigung eines eigenen, so bösen Gedankens, wie Duprat ihn hegte. „Aber wie warne ich ihn?“ fuhr er nach kurzer Ueberlegung fort. „Wie bewahre ich ihn vor den unausbleiblichen Folgen meiner That. Er haßt mich trotz all meines Wohlwollens und ist seinem Herrn scheinbar treu ergeben. Vielleicht auch nur scheinbar, und wenn ich ihm die Nothwendigkeit von dessen Ermordung klar lege und ihm das ganze Baarvermögen Erwid's als goldenen Schlüssel in die geöffneten Hände werfe, wird er sich als vernünftiger, kalt berechnender Mann in das Unvermeidliche fügen und nur noch seinen Vortheil zu sichern suchen. Ich habe mich nach allem Näheren heimlich und genau erkundigt. Ich kann ihm Mord begeben und habe nur wenige Schritte von mit dem Blut getränkten Messer vor Duprat's Bett zu gelangen. Geht er nicht gutwillig mit so zwingen ich ihn dazu, unter Androhungen des gleichen Schicksals.“

Er wird am besten wissen, wo die Schlüssel zu dem Bureau zu finden sind, und auch das Geld des Alten. Zwar soll Jonas in dem Vorzimmer zu den Bureaux schlafen, aber Der ist ein Schleich- und Feigling, und wenn er etwas hört, wird er sich eher ruhig verhalten, als seine Gegenwart am Ort verrathen. So kommen wir auch über dieses letzte Bedenken hinweg. Nur noch ein wenig Geduld und —“

Hier wurde der Ideengang Niston's unterbrochen. Plötzlich wurden Tritte laut im Korridor: dieselben näherten sich seiner Thür.

Der Falschmünzer sprang empor und ergriff einen zur Hand liegenden Revolver. „Mord oder Selbstmord“, rief er. Mir Alles gleich. Nur nicht gefangen werden.“

Er eilte zur Thür. Ehe er dieselbe noch erreichte, wurde sie von außen geöffnet — Duprat trat herein.

Niston ließ den Revolver sinken. „Ihr?“ sagte er verwundert und besorgt zugleich.

„Ich“, entgegnete der Andere fest. Er war entschlossen, Niston zu tödten.

„Sind wir entdeckt? Sehe ich einen Flüchtling vor mir?“ fragte der Letztere besorgt.

„Keine Angst; Alles ruhig“, erwiderte Duprat mit erzwungenem Lächeln. „Im Gegentheil, Ihnen zu besprechen, was wir noch weiter zu thun haben, um uns vor Entdeckung zu sichern. Ich war das letzte Mal kalt und hart gegen Sie, weil ich Sie verannte und Ihre bekundete Freundschaft für Lüge hielt. Ich bin zur

Einsicht gekommen, daß ich mich geirrt und daß ich Ihnen mein ganzes Vertrauen schenken sollte.“

Er streckte Niston seine falsche Hand hin, die Dieser herzlich drückte.

„Sie sehen mich bewegt, ergriffen“, sagte er. „Aber wenn man so alt, so einsam und verloren ist wie ich und man zeitlebens eine harre ungerechte Behandlung erfahren hat, klingen Einem so gütige und aufrichtige Worte wie die Ihren gar wunderbar zu Herzen. Sie können und werden mir auch Ihr ganzes Vertrauen schenken, wenn ich Ihnen erst sagen werde, wer Dies von Ihnen fordert.“

„Sein Steckenpferd“ dachte Duprat. „Und das edle Raß?“ fragte er jovial.

„Was soll es sein?“

„Nothwein.“

„Hier das gedämpfte Feuer von Malaga!“ sagte Niston, zwei kleinere Flaschen aus einer dunklen Ecke hervorholend. Deffnen Sie, werthgeschätzter junger Freund, und schenken Sie ein, indessen ich mich um eine Menbelebung des verglimmenden Funken's hier bemühe. Dieses Feuer ist der Spiegel meines eigenen Lebens — verglühend, mit Asche bedeckt, und doch nur eines Panaches bedürftig, um wieder aufzuleben in Liebe oder Haß. Aber thun wir zu dem äußeren inneres Feuer, dann wird's schon gehen.“

Er sprach Dies über die Gluth gebückt, und währenddem schenkte Duprat den Wein in zwei ganz gleiche Becher, deren einen er fast bis zum Grunde leerte, wie um sich Muth zu trinken. In den anderen vollen schüttete er mit zitternder Hand ein Pulver aus einem weißen Papierschiffchen. Das Pulver zerrann im Wein, ohne dessen Farbe zu verändern. Diesen Becher schob Duprat dem Falschmünzer hin.

„Meine Lungen sind zu schwach“ sagte Niston. „Kommi und versucht Ihr Euren stärksten Atthem an diesem unzündbaren Funken.“

„Gern“, erwiderte Duprat. „Trinken Sie indessen ein Glas Wein.“

Niston erhob sich und Duprat hockte am Kamin nieder. Ersterer war entschlossen, seine Rippen nur anzufuchten. Es war ein sehr alter und kostbarer Wein, den er da in einem versteckten Zimmer des öden Hauses entdeckt hatte; er hatte ihn schon einmal umgeworfen, und gerade heute wollte Niston einen klaren Kopf behalten — sehr begreiflich bei seinem furchtbaren Vorhaben.

Nur einen Blick warf er jetzt auf den Tisch, einen zweiten auf Duprat, dessen Gesicht abgewendet war, und dann vertauschte er mit einem verschmitzten Lächeln die Becher, den kleinen Weinrest Duprat's hinuntergießend.

„Ha! Welches Feuer, welche edle Blume“ rief enthusiastisch. „Gleich noch einen Becher darauf, junger Freund! Da züngelt die Flamme empor. Nun hier Bescheid gethan! Ich könnte mich tod't trinken in diesen Wein und nicht bereuen, daß Ich sterbe.“

„Wer weiß“ erwiderte Duprat, sich erhebend.

„Der Tod entnüttert auch von dem stärksten und schönsten Kraut. Ah — Sie haben meinen Becher wieder gefüllt!“

Niston nickte lachend. „Und habe den meinen schon zum zweiten Mal geleert“, sagte er, den Becher noch am Munde. Wo Der herkommt, ist noch mehr. Also nur nicht spröde und frisch zugelangt. Profit!“

Heiteren Antlitzes griff der ahnungslose Duprat nach dem vollen Becher. Es war ein langsam tödendes Gift, das er hinein gethan, und das er jetzt selbst mit Behagen über die vermeintlich gelungene That hinabschlürfte.

Niston nickte ihm ermunternd zu und schenkte ihm den Becher gleich wieder voll. Er wollte nüchtern bleiben, aber Duprat sollte sich, wenn

auch nicht zu schwer, berauschen, um für sein Vorhaben empfänglicher zu werden.

„Und nun ein Wort unter Freunden, sagte er. „Sie thaten recht, Duprat, heute zu mir zu kommen; denn nur noch wenige Stunden, und ich hätte Ihnen einen eben so heimlichen Besuch gemacht.“

Duprat blickte leicht erschreckt empor. „Warum?“ fragte er. „Ist Etwas vorgefallen? Sind wir entdeckt?“

„Uns — das heißt Sie und mich — bedroht Nichts“, erwiderte Niston ruhig, so lange wir treu zusammenhalten und nur gemeinschaftlich handeln; und geschehen muß jetzt Etwas von meiner Seite, das Sie vielleicht nicht billigen würden, wenn ich Ihnen nicht sagte, was mir die Mordwaffe in die Hand drückt.“

„Die Mordwaffe?“ fragte Duprat mit leichtem Staunen. Er wußte wohl, weshalb Niston den Kommerzienrath bedrohte, und daß Diesem seine Worte galten; er hatte aber nicht geglaubt, daß Niston sich mit ganz demselben Gedanken trage wie Erwold.

Erstere nickte finster.

„Ja“, sagte er, „es scheint, daß ich den Kelch des Verbrechens durchkosten soll bis auf die Hefe. So klein begonnen, so weit abgeirrt vom Pfad des Rechts, und nun endlich — ein Mörder.“

„Zu einem so schweren Verbrechen biete ich nimmer meine Hand“, entgegnete Duprat. „Ich schauderte bei dem bloßen Gedanken desselben.“

Und ein Schauer überrieselte wirklich seinen Körper, obwohl er selbst hieher gekommen war, um zu morden.

„Ihre Hand, nein, Das sollen Sie auch nicht, Duprat“, sagte Niston. „Ich morde, ich allein, und ich allein breche ein und stehle; wenn ich es auch rasch zur Flucht und der Neubegründung einer verbrechenslosen Existenz zu gewähren.“

„Was geht mich Ihre Blutthat an? Warum sollte ich fliehen?“

„Weil es Ihr Chef ist, den ich ermorden will; und ich will so wenig, daß Sie mich bei diesem Werke hindern, wie ich andererseits nicht will, daß Sie darunter leiden sollen, was gewiß der Fall wäre, wenn — aber was ist Ihnen? Sie werden plötzlich so blaß?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Duprat, des Anderen Worte und Vorhaben vergessend. „Es beschleicht mich plötzlich wie mit einem Fieber. Es brennt und sticht im Herzen, würgt mich am Halse, schüttelt mich mit Frost — ich glaube —“

„Was?“

„Das ist — der Tod.“

„Der Tod — ha!“

„Ja, ich fühl's und ich verstehe die furchtbare Vergeltung, die Ihr geübt.“

„Ich? Vergeltung? Was?“

„Gebt Euch dies Ansehen nicht, Niston, als wenn Ihr nicht wüßtet —, daß Ihr die Becher vertauschtet —“

„Vertauscht — die Becher?“ rief Niston bestürzt. „Ja, Das habe ich gethan.“

„Verdammt! Und ich fing mich in eigener Schlinge.“

Aus einem kurzen, drahtischen Zwiesgespräch stammelte Niston die ihn entsetzende Wahrheit. Er hatte vergiftet werden sollen, und Duprat's Hand war es, welche ihm den Giftbecher gereicht.

„Und Du willst nicht glauben“, schrie am Ende verzweifelt, „daß nur ein Zufall mir die Hand geführt, und ich unwissentlich zu Deinem Mörder wurde, Rudolph?“
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

